Sprachliche Erläuterungen

Autor(en): **Frommann, G. Karl**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Die deutschen Mundarten : Monatschrift für Dichtung, Forschung und Kritik**

Band (Jahr): **6 (1859)**

PDF erstellt am: **27.05.2024**

Persistenter Link: https://doi.org/10.5169/seals-180153

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

30.

Abendgebet.

In Gott·s nåm lég ə mi schlàff·n;
séx engerln san mer b·schàff·n:
zwâ z· häupt·n,
zwâ z· füəß·n,
zwâ néb·n meiner.
Wie bin i' unsern herrgod so freund,
daß er mi' àlli nàcht deckt
und zu der recht·n zeit aufweckt.

(Vgl. Z. III, 387.)

31.

Ammenlied.

Heiderl, popeiderl!
und heiderl sosô!
wülst mer nëd schlåf·n,
so brák ə dər 's lo'.
(*oder:* so brák ə di' å'.)
Heidi, popeidi!
und heidi sosô!

Sprachliche Erläuterungen

vom Herausgeber.

1—3. *Vögerl, Täuwerl, Bergerl, Scherwerl* etc. Ueber diese Diminutivbildung vgl. Z. I, 290. V, 469 f. — *singer,* singen; vgl. Z. V, 511, 1 u. unten 7: *Tànnerbåm;* 13: *regner;* 18: *gråser.* — *Måm,* f., Muhme, Base; ahd. muoma, mhd. muome. Schm. II, 575 f. Höfer, II, 228. Tschischka, 198. Loritza, 86. Castelli, 196. Cimbr. Wb. 148: *Muma.* Stalder, II, 217: *Muəm, Mûm,* f., Betschwester; Frau, die hinter des Mannes Rücken nascht; schmeichelnde Bettlerin. — Besonders in niederd. Mundarten: *Mumme, Moime, Mome, Mone, Mömme, Möm, Mêm, Möj,* welche Formen gewöhnlich auch Mutter bedeuten und schon dadurch ihre Verwandtschaft mit diesem Worte (daher eigentlich: der Mutter Schwester) beurkunden. Brem. Wb. III, 183. Dähnert, 310. Schamb. 136. Stürenb. 154. Richey, 165. Strodtm. 139. Krüger, 61. Müllenh. z. Qu. Woeste, 102. Z. III, 29. Schröer, 81: *Memme,* Mutter. Den mitteldeutschen Mundarten ist dieses Wort fremd. Sie gebrauchen statt seiner das ihnen vorzugsweise eigene, von da auch in einige niederd. Mundarten vorgedrungene *Bâse,* niederd. *Wâse,* ahd. basâ, pasâ, mhd. base (mit fatar, Vater, verwandt; eigentlich: des Vaters Schwester. Grimm, Wb. I, 1147), das, wie *Måm* mehr in Oesterreich, so vornehmlich in Salzburg, Bayern, der Schweiz, Schwaben, Franken etc. gilt: *Bůs, Bůs, Basel.* Schm. I, 205. Höfer, I, 60 f. Loritza, 22. Schmid, 44. Cimbr. Wb. 153: *Pasa.* — Brem. Wb. V, 201: *Wâse,* Dimin. *Wåseke, Wåske, Wåsche;* ebenso Schamb. 288. Dähnert, 540. Schütze, IV, 342. Richey, 334. Strodtm. 386. Stürenb. 326.

2. *b·schàff·n,* vorausbestimmt, zugedacht (von der Vorsehung). Schm. III, 332 f. Höfer, I, 78. Tsch. 161. Cast. 97. Grimm, Wb. I, 1543, 2. Vgl. unten 30.

3. *dromád,* droben, aus *drob·n-át;* s. Z. III, 214, 26. — *a'm* = *af'm,* auf dem; Z. V, 129, 1. 132, 1. 410, 6; ebenso unten 8. 13. 23. — *Wauwau,* m., Schreckgestalt für Kinder, Popanz, auch *Rauwuz·l.* Z. III, 525. 499. Schm. IV, 1. Höfer, IV, 272. Lor. 141. Cast. 265. Schmid, 520. Stalder, II, 438. Reinw. I, 188. II, 138. Mllr.-Weitz, 258. Bernd, 346. — *Scherwerl,* n., Dimin. v. *Scherm* = *Scherb·n,* Scherbe; irdenes Gefäfs schlechterer Art, Nachttopf; vgl. *Blumenscherbe, Scherbel,* Blumentopf. Grimm, Wb. II, 165. Schm. III, 398. Lor. 113. Cast. 240. Schmid, 459. Ebenso vereinigen sich im lat. testa die Bedeutungen Topf und Scherbe. — *Gaugau,* m., Cacao; Cast. 137.

4. *husch!* Ausruf bei Empfindung von Kälte. Schm. II, 253. Lor. 67.
5. *umkehrt:* Partic. ohne ge-; ebenso 6: *brochʼn;* Vgl. Z. I, 226 ff. etc.
6. *Knôdʼl*, pl., Klöfse; Z. II, 317. V, 103, 1.
8. *in*, dem, den; Z. III, 288, 6. V, 255, 70. — *Müllner*, m., Müller; Z. V, 255, 77; ebenso unten 9. — *bráf*, tüchtig, stark, grofs; adv. viel; vgl. Z. V, 505. — *Flàschʼn*, f., Ohrfeige; Z. IV, 44, 30. — *brinnád*, brennend; *springád*, springend; Z. V, 505. — *Lásd*, m., Leisten. — *Schâß*, m., lauter Bauchwind; Cast. 229. Schm. III, 406.
9. *Sákerl*, n., kleiner Sack. — *werffʼmer*, werfen wir; Z. V, 321.
10. *Frauʼnkôferl*, n., Marienkäfer, coccinella, ein Liebling der Kinder; Höfer, I, 243. Cast. 133. Lor. 45. Nach Nemnich I, 1086 auch: Frauenkühlein (Z. III, 461), unser lieben Frau Kuel, Jungfernkäferlein, Marienkälbchen. Sommerkälbchen, Osterkälbchen, Herrgottshühnchen, Herrgottskalb, Herrgottskühlein, Herrgottsmückel, Gottesschäflein, Gotteslämmlein, Sonnenkalb, Herrgottsvögelein, Johannisvögelein, Johanniskühlein etc. Weitere Namen s. bei Rochholz, alemann. Kinderlied und Kinderspiel, 92 f. Vgl. holl. Onze lieve Vrouwens beestjes; schwed. jungfru Maria höna; dän. vor herrs höne; engl. ladycow, ladybird, ladyfly, frz. bête à Dieu, vache à Dieu, cheval à Dieu, bête de la Vierge. — *Maribrunn*, Mariabrunn, ein Dorf, etwa 2 Stunden von Wien. — *Reiˇ*, f., Pfanne, Tiegel; Schm. III, 101. Höfer, III, 27. Cast. 215. Lor. 106.
11. *Fiedʼlgunkas gei gei!* Nachahmung der Geige mit Anklang an *Fiedel*, Violine (Z. V, 230. 521, II, 14) und Geige. Zu *gunkas* vgl. *junkjunken* in Z. V, 145. — *Dirnʼ*, *Diərn*, f., Dirne, Mädchen, Magd; Z. IV, 537, III, 3.
12. „*Stuzerl*, n., hier wahrscheinlich für das *Schürerl*, n., Schüreisen des Rauchfangkehrers (Schm. III, 397), sonst: ein kleines Ding, auch von lebenden Wesen, besonders als Liebkosungswort für kleine Mädchen.“ (Wagner.) Cast. 239. Lor. 129.
13. *maʼ*, vor Vocalen *mer* (s. unten 15), man; Z. V, 517, I, 13.
14. *gʼliechen*, geliehen; Z. III, 110, V, 216. 368.
18. *gråser*, *grůsen*, eigentlich: Gras abreifsen; dann überhaupt: Grünes, Laub, Früchte sammeln, ernten; vgl. *sich begrasen*, sich satt grasen, an Wohlstand zunehmen. Schm. II, 118. Grimm, Wb. I, 1306. — „*Weimber*, f., Weinbeere, auch die ganze Traube; in letzterer Bedeutung meist neutr., z. B. *a schôns, sůaßs Weimber.*“ — *greinen*, zanken; Z. V, 104, 47. 381.
19. *Leiˇwadschâr*, f., Leinwandscheere. — *lâr*, leer. — Das Spiel des Platzwechselns, zu welchem dieser Reim gehört, wird anderswo „Schneider leih' mir deine Scheere“ oder (in Koburg): „*Schleifer, Schleifer, wû is ʼs lâr?*“, im Niederdeutschen *Ysermenniken* (s. Z. V, 149) genannt.
20. *Ômas*, f., *Ômasarl*, n., Ameise; Cast. 212. Z. V, 457. — *Wâsʼl*, *Wâsarl*, n., die Waise; Lor. 141. Cast. 264. — *außigʼstutzt*, hinausgestofsen, hinausgeschnellt.
21. *Flehʼ*, Flöhe, plur. v. *Flâh*, Floh.
22. Zu dem Namen der Freistätte, *Lebolt*, ist das Verbum *siˇ leboltʼn* zu vergleichen, welches nach Cast. 190 „sich ausnehmen bei einem Spiele oder bei einem Geschäfte“ bedeutet; z. B. *mågst nöd mid gehn? — Nân, iˇ lebolt miˇ.* Bei Lor. 83: *sich lepolden*, sich etwas bedingen, etwas fordern: *dös lepold i mir gleich.*
23. *Guglupferl*, n., Diminutiv v. *Guglupf*, ein gewisses Backwerk, auch *Kugelhippe*, *Topfkuchen* genannt. Lor. 56. Cast. 157 f. Schm. II, 155. 222. Z. II, 319, 10. — *aʼm*, auf dem; s. oben zu 3. — *schmutzʼn*, mhd. smutzen, smutzemunden, lächeln, unser nhd. schmunzeln. Cast. 247. Tschischka, 208. Schm. III, 479. — *Zânderl*, n., Dimin. v. *Zand*, m., Zahn; Z. V, 365. 464. —

24. *hiazd*, jetzt; Z. V, 505. 252, 2 256, 112. 393, 22.
25. *umadum*, um und um, herum; Z. IV, 244, 10. — *Kirtahaus*, n., Kirchweihhütte; Z. V, 254, 44. 255, 93 — *Bog*, m., Bock. — *wiəv·l*, wieviel; Z. III, 324. V, 339.
26. *Stutz·n*, m., Muff; Cast. 240. Lor. 129
27. *dimerln, dámerln*, lautmalend für: Geräusch machen, hämmern; vgl. rotwelsch *dümmelen*, donnern, und *dämmelen*, (stampfend) tanzen. — Z. III, 525, 26. IV, 338. 445. Lor. 130. Cast. 104. — *Wipp·n*, etwa das Pendel (vgl. niederd. *wippen*; Z. V, 296. 300 f.), wie *Wàpp·n*, n., Wappen, hier wol für das Zifferblatt.
28. *Háxn*, plur., Beine; Z. II, 49. 517. III, 240, 2, 5. V, 464 f.
30. *ə*, inclinierendes „ich"; Z. V, 110. 7. — *b·schàff·n*, bestimmt, zugetheilt; s. oben zu 2. — *néb·n meiner*, neben mir; Z. II, 90, 10. — *wie — freund*, wie ist mir unser Herrgott so gnädig; vgl. *freund* (einem), gutgesinnt, gewogen. Z. II, 42, 18.
31. *Heiderl, popeiderl!* vgl. Z. IV, 258, 9. In der Kinder- und Ammensprache heifst *heiderln* schlafen. — *brak·n*, mit der flachen Hand schlagen, = *britschen, patschen*. Cast. 93. Lor. 29. Z. IV, 43. — *Lo'*, n., Loch, d. i. der Hintere.

Sprachproben in alemannischer Mundart.

Von Dr. **Kaspar Hagen** in Hard bei Bregenz.

I. Vom alten soldaten.

I˜·ma dörfle a˜·ma sê iṣt amåle an halbverruckte kerle g·sî˜, Marte mit namẽ˜. ·s sei in jüngera jåre in Niederlande˜ dunda soldat g·sî˜, hèi denn ô' calaberisch g·soffe˜, mê' brůgel als brot kriəgt, so hoa͡ßt as. Fangt amåle mit andera kammerade˜ händel â˜, und im ärgṣte håre˜ schlêcht əm an öṣterreichische' grenadiər a budèlle am kopf z·sämmet. Û˜krût verdirbt it, as kunnt voa͡r an rea͡ge˜ drî˜. Marte diənt ûs, kunnt i˜ d· hoa͡mat wieder, mag it schaffe˜, wiə ·s diə alte˜ soldate˜ halt håND, ṣtrolchet ummar, kêrt î˜, wo unser herrgət də-n-arm ûßarṣtreckt. So lang er knöpf· håt, tûət as; aber am end· aller end· kriəgt er halt niəna nint mê˜ ûff d· boa͡t, bea͡ttlet, lallet hî˜ und hea͡r und fallt dər g·moa͡nd zur laṣt. Was iṣt z· tûə˜? Ma˜ gît ən anar wackere˜ wittfrôue i˜ koṣt und qua'tiər. Marte tuət a wîle a guət, gît se' mit korb- und zornafleächte˜ ab; d· band koṣtet ə nint, diə håt er då und de'ta mitlôufe˜ lå˜, wo-n-er an gråbe˜, gumpe˜ und gülla an bandṣtock verliggeret håt. Nu˜, des ding iṣt gûət, gåt a wîle, dernå' will as nimma' rea͡cht hotte˜; ûff amåle wird unser Marte ganz tiefsinnig, schwermůətig, red·t it viel um an grosche, låret ummar, håt nomma niəna dana a blîbes, hebt mengmål də˜ kopf und klagt se', schmerze˜ hèi er im kopf dinn, as ṣpreng· əm 's hirn abanander. G·munklet håt ma˜ bald drûf, er hèi se' schå vielmål wölle eppas â˜tûə, aber allemål sèi ma˜ derzûə kû˜ und hèi ə vertriebe˜.